Der Münsterländer.

General-Anzeiger für den Kreis Ahaus und Umgegend.

Abonnementspreis in der Expedition vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen der Verwaltungs-, Gerichts- und Militär-Behörden des Kreises Ahaus werden veröffentlicht.

Insertionspreis für die 4gespaltene Corpus-Zeile 10 Pf. bei öfterer Wiederholung Rabatt.

Jeder Samstags-Nr. wird der Illustrirte Sonntagsbote (8seitig) gratis beigelegt.

Redaction, Druck und Verlag von B. Bremm in Ahaus.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich zweimal am Mittwoch und Samstag.

Nr. 48. Samstag, den 13. Juni 1896. 16. Jahrg.

Hierzu Illustrirter Sonntagsbote Nr. 24.

Politische Uebersicht.

§§ Berlin, 12. Juni.

Der Kaiser gedenkt in der ersten oder zweiten Woche des Monats August Herrn Kommerzienrath Krupp in Essen zu besuchen. Der Kaiser kommt am 7. August zur Einweihung des Denkmals für Kaiser Wilhelm nach Ruhrort, von wo er sich an demselben Tage nach Wesel begiebt, um an der dortigen Feier der Wiederherstellung des Willibrordi-Domes Theil zu nehmen. Es ist bis jetzt noch nicht feststehend, ob der Besuch des Kaisers bei Herrn Kommerzienrath Krupp vor der Feier in Ruhrort oder nach derjenigen in Wesel stattfindet. Nicht ausgeschlossen ist es, daß die Kaiserin den Kaiser begleitet.

Die Kaiserin gedenkt, wie aus Kassel gemeldet wird, am 6. Juli mit den kaiserlichen Kindern zu längerem Aufenthalt auf Wilhelmshöhe einzutreffen.

Prinz Heinrich traf Mittwoch Morgen aus Moskau in Berlin ein und frühstückte beim Gardekorpsregiment, dinirte dann mit dem Kaiser bei den Leibgarde-Husaren und reiste Abends nach Kiel.

Das Abgeordnetenhaus lehnte Donnerstag bei der Wiederberathung des Richterbesoldungsgesetzes den Assessorparagraphen mit großer Mehrheit ab. Im Uebrigen wurde das Gesetz wieder angenommen.

Der Reichstag beschäftigte sich in den letzten Tagen mit der dritten Berathung der Gewerbeordnungsnovelle und nahm die Vorschriften über Beschränkung des Detailreisens an.

Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch hat im Ganzen 52 Sitzungen abgehalten, darunter 16 von sechsstündiger, die übrigen von vierstündiger Dauer. Die erste Sitzung fand am 8. Febr. statt. Sämmtliche Sitzungen wurden vom ersten Vorsitzenden, Abg. Spahn, geleitet. Der zweite Vorsitzende, Abg. Kauffmann, hat nur zweimal für wenige Stunden den ersten Vorsitzenden vertreten. Es waren in erster und zweiter Lesung über 800 Anträge zu erledigen. Die zweite Lesung begann am 2. Juni und nahm 8 Sitzungen Anspruch. — Die Durchberathung des Entwurfs erfolgte, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, nach der Paragraphenfolge unter Mitberathung der einschlagenden Artikel des Einführungsgesetzes. Die auf diese Weise noch nicht erledigten Theile des Einführungsgesetzes wurden am Schlusse jeder Lesung berathen. Von der der Kommission durch Plenarbeschluß vom 6. Febr. ertheilten Ermächtigung, „einzelne Theile des Gesetzentwurfs durch Majoritätsbeschluß, ohne in eine Berathung über dieselben einzutreten, unverändert anzunehmen", hat die Commission in keinem Falle Gebrauch gemacht. Auch wurde während der ganzen Verhandlungen in erster und zweiter Lesung kein Schlußantrag angenommen. Es wurden indeß nur diejenigen Paragraphen und Artikel aufgerufen, zu welchen Anträge gestellt oder Wortmeldungen erfolgt waren. Alle übrigen wurden stillschweigend als genehmigt angesehen. Die schriftlichen Berichte sind bereits bis auf die Hinzufügung des Schlusses der Verhandlungen fertiggestellt und liegen zur Korrektur vor. Die Samstag zur Vertheilung gelangen.

Nach der „N. F. P." toastirte beim Bankett der deutschen Kolonie in Moskau der Präsident Camesasca auf den anwesenden Prinzen Heinrich und dessen Gefolge. Sofort erhob sich Prinz Ludwig von Bayern und sagte: „Wir sind nicht ein Gefolge und nicht Vasallen, sondern Verbündete des deutschen Kaisers; als solche werden wir wie 1870 zusammenstehen, falls Deutschland in Gefahr kommt!"

— Eine recht schlechte Angewohnheit mancher Ladenverkäufer ist das Aufblasen der Düten. Tritt ein Käufer in das Geschäft und verlangt irgend einen Artikel, den er in einer Düte verabfolgt bekommt, so greift häufig der Geschäftsinhaber, Gehülfe oder Lehrling nach den papierenen Hülsen, bläst gewohnheitsmäßig ein kunstgerecht auf, wobei er womöglich noch seinen Mund mit dem Papier in Berührung bringt, und giebt in die so bearbeitete Düte das Gewünschte. Will man sich einmal überzeugen, welche Spuren ein derartiges Aufblasen hinterläßt, so braucht man nur in solcher Weise in ein reines Glas hineinzuhauchen, man wird sofort an den Wänden des Glases den Niederschlag sehen. Was würde der Gast sagen, wenn der Kellner oder Zapfer im Wirthshaus ihm derart in sein Bierglas hineinblasen würde? Wer bedenkt, aus wie übel riechendem Munde oft geblasen wird, ganz abgesehen von den Krankheitsstoffen, die auf solche Weise übertragen werden können, der wird die Forderung, daß die Verkäufer von der unangenehmen und dabei gefährlichen Gewohnheit Abstand nehmen, berechtigt finden. Es sind ja allerdings in jedem Orte nur noch einzelne Geschäfte, wo die Unsitte des Dütenaufblasens noch Gewohnheit ist, es wäre aber gut, wenn sie überall beseitigt wird.

Rückerstattung des Fahrgeldes. Ueber die Wiedererstattung des Fahrgeldes für bereits gelöste Fahrkarten ist im Geltungsbereich der preußischen Staatsbahnen wieder eine neue, mit dem 1. Juni in Kraft getretene besondere Bestimmung erlassen worden, wonach der gezahlte Preis für eine Fahrkarte bei rechtmäßig verlangter Rückerstattung auch in diesem Falle nicht mehr um den Betrag einer Bahnsteigkarte gekürzt werden darf, daß wegen erheblich verspäteter Abfahrt des Zuges die Reise aufgegeben und die Rückzahlung des Fahrgeldes am Schalter von dem Reisenden verlangt wird. In solchen Fällen haben die diensthuenden Stationsbeamten auf den von den Reisenden vorgelegten Fahrkarten unter Beifügung des betreffenden Datums den Vermerk anzubringen: „Wegen verspäteter Abfahrt nicht benützt." Die Bahnsteigschaffner dürfen derartig bescheinigte Fahrkarten nicht abnehmen.

Frankreich. Wieder ist einer der weniger alten, ehrlichen Republikaner, an denen die heutige Gauner-Republik so arm ist, aus dem Leben geschieden: Jules Simon, lebenslänglicher Senator, in den siebziger Jahren wiederholt Minister, einer der bedeutendsten Staatsmänner der letzten 50 Jahre, ist im 83. Lebensjahre gestorben. Je mehr die Republik radikale und kulturkämpferische Wege einschlug, um somehr zog er sich aus dem öffentlichen politischen Leben zurück, erhob dafür aber um so lauter seine warnende Stimme in den Blättern. Im deutschen Reiche ist er namentlich durch seine Theilnahme an dem vom Kaiser nach Berlin einberufenen internationalen sozialen Kongreß bekannt geworden, auf dem der Kaiser Jules Simon näher trat. Aus Anlaß des Todes Simons hat der Kaiser folgendes Beileidstelegramm an den Präsidenten der französischen Republik gerichtet: „Wieder steht Frankreich an der Bahre eines seiner größten Söhne. Herr Jules Simon ist todt. Für immer stehe ich unter dem Zauber seiner Person, indem ich mich der Tage erinnere, da er mir seine werthvolle Unterstützung zur Besserung des Looses der arbeitenden Classe lieh. Empfangen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meines lebhaftesten Mitgefühls" — Darauf antwortete Präsident Faure: „Frankreich wird empfänglich sein für die Gefühle, welche Ew. Majestät anläßlich des Todes eines seiner ausgezeichneten Söhne an mich gelangen ließen. Ich bitte Ew. Majestät, den Ausdruck meines vollsten Dankes entgegenzunehmen."

Spanien. Die Beerdigung der Opfer der Bombenexplosion in Barcelona gestaltete sich zu einer wahrhaft einmüthigen Volkskundgebung gegen das Attentat. Die Untersuchung der Bombe hat ergeben, daß dieselbe nach Art der Orsini-Bomben konstruirt, indessen viel vollkommener ausgeführt war als die Bombe, welche im Teatro Lyceo geworfen wurde. Bei sieben durch die Explosion Verwundeten ist der Zustand hoffnungslos. Der Urheber des Attentats

---

Mein Freund Bellamy.

Kriminal-Novelle.

Nach dem Englischen des G. W. Waters frei bearbeitet von Bertha Katscher.

1) ——— (Nachdruck verboten.)

Da konnte ich nun mitreden, denn ich hatte vor kurzer Zeit in einem Antiquitätenladen ein beschädigtes Bild desselben Meisters gekauft, das mich ungeheuer interessirte.

„Ah, ich sehe, Sie verstehen etwas von Kupferstichen," rief er erfreut aus. Ich erröthete, freute mich aber innerlich, daß unser Gespräch auf ein Gebiet gerathen war, auf dem ich mich freier bewegen konnte.

„Leider ist mir die Geschichte der Kupferstecherkunst ganz fremd, aber ich habe eine besondere Vorliebe für die alten holländischen und deutschen Kupferstecher und jahrelang bei den Antiquitätenläden nach ihren Werken, wenn ich sie billig bekommen kann. Ich bin nämlich selbst vom Handwerk," schloß ich lächelnd, als ich bemerkte, daß er mich prüfend musterte.

„Wirklich? Man hat Sie also die herrliche Kunst gelehrt? O, hätten meine Eltern mir doch auch eine solche Gunst gewährt! Ich pfusche der Kupferstechern zwar auch ein bischen ins Handwerk, aber bin und werde immer nur ein Dilettant bleiben . . . Sie lieben Ihre Kunst wohl sehr?"

„Da sie mir Brod giebt, bin ich ihr sehr dankbar," entgegnete ich, „und liebe sie, wie ich alle Künste liebe, sie hat sich mir als rechte Trösterin erwiesen.

„Also war der erste Eindruck, den ich von Ihnen empfing, doch ein richtiger! Als ich sie vorhin so eifrig lesen sah, sagte ich mir: der junge junge Mensch ist ein Gentleman, der einst bessere Tage gesehen haben mag."

„Ich hoffe, daß Sie sich wenigstens in dem ersten Theil ihrer Reflexion nicht geirrt haben; was die besseren Tage anbetrifft, so muß ich Ihnen gestehen, daß ich deren nicht viele zu verrechnen habe. Aber mit meiner jetzigen Lage bin ich sehr zufrieden."

„Das freut mich! Laut ihrem eigenen Bekenntniß bilden Sie ein lebendes Beispiel für meine Lieblingstheorie. Wie oft hört man Leute behaupten, daß Dieser oder Jener ein armer Schlucker sei, weil er ein Künstler ist; meine Ansicht geht jedoch dahin, daß man nur durch Armuth ein rechter Künstler wird. Denn derjenige, der durch die traurige Nothwendigkeit dazu getrieben wird, bei der holden Göttin Trost zu suchen, wird ihn in ihren Armen auch bald finden."

„Ich stimme vollständig mit Ihnen überein," entgegnete ich. „Wir ward die Kunst eine Trösterin, als ich noch hart um das tägliche Brod kämpfen mußte, ohne sie wäre ich, wie viele andere im Sumpfe des Lebens erstickt."

Der alte Mann blickte mich eine Weile ernst prüfend an, dann flog ein sonniges Lächeln über seine Züge und er sagte:

„Ich sehe, ich habe in Ihnen einen würdigen Jünger meiner Lehren gefunden. O, mein Freund, ich kenne all' die Versuchungen, welche an die Jugend herantreten! Jetzt bin ich wohl ein alter, armer Krüppel, aber es gab eine Zeit, wo es anders war. Halten Sie nur fest und treu zu Ihrer geliebten Kunst; sie wird Sie niemals betrügen und auch kein Leid über Sie bringen, wie es die Gewohnheit der glattzüngigen, verführerischen Verführerin der Welt ist. Sie ist eine gestrenge, aber treue Freundin!"

Der alte redete sich in eine förmliche Begeisterung hinein; ein wahres Loblied über Kunst floß über seine Lippen; sie sei ein Schild und Schutz gegen alles Böse, verschönere das Leben, verscheuche den Kummer und so fort. Ich merkte bald, daß in dem Hirn dieses Mannes ein Schräubchen los sein mußte — das wahre Genie grenzt ja bekanntlich an den Wahnsinn; aber nichts destoweniger war eine Freude, seinen Schwärmereien zu lauschen, als ob er errathen hätte, welche Gedanken mich beschäftigten, sagte er plötzlich in ganz verändertem Tone:

„Sie wundern sich vielleicht, mein junger Freund, weshalb ich, ein so begeisterter Anhänger der Kunst, einen solchen Ort wie den „Circassischen Divan" besuche? Durch mein Gebrechen bin ich den ganzen Tag an's Zimmer gefesselt; Abends aber treffe ich hier einige Freunde, Leute, mit denen ich über Gegenstände plaudern kann, die mich interessiren. Heute hat sich die Zahl derselben noch um einen vermehrt," schloß er mit einem verbindlichen Lächeln.

Ich sagte ihm natürlich, daß ich mich ebenfalls freue, seine Bekanntschaft gemacht zu haben.

„Nicht wahr, Sie werden die Güte haben, einem alten Krüppel, der Sie leider nicht besuchen kann, die Freude zu bereiten, bald einige ihrer Arbeiten mitzubringen?"

Die Bitte setzte mich in einige Verlegenheit, denn es konnte meiner Eitelkeit doch nicht schmeicheln, meine Platten für Eisenbahnplakate u. dergl. einer Prüfung unterziehen zu lassen, aber verweigern konnte ich sie auch nicht, wenn ich nicht unfreundlich erscheinen wollte.

„Bringen Sie mit, was sie wollen, ich kann von

ist man noch immer nicht habhaft geworden. Während man in der Bevölkerung der Ansicht zuneigt, daß dem Attentat eine Verschwörung zu Grunde liegt, wird amtlicherseits die Nachricht von der Entdeckung des Komplots als unrichtig bezeichnet. Der Urheber soll ein Ausländer sein, der die Beschlüsse einer anarchistischen Verschwörung ausgeführt habe. Auch darüber ist man noch in Ungewißheit, ob die Bombe geworfen wurde, oder ob sie einfach auf den Weg, den die Prozession nahm, gelegt und der Zünder der Bombe von einer an dem Zuge theilnehmenden Person zertreten wurde. In Barcelona, welches der hauptsächlichste Anarchistenheerd Europas ist, finden fortwährend Verhaftungen von Anarchisten statt.

Locales und Provinzielles.

* **Ahaus**, 13. Juni. Im Hinblick auf die gegenwärtig vielfach stattfindenden Uebungen der Reserve und Landwehr seien die betheiligten Kreise darauf hingewiesen, daß die Ehefrauen und Kinder unter 15 Jahren von eingezogenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes einen unbedingten, reichsgesetzlich ihnen zustehenden Anspruch auf Unterstützung haben. Aber alle Ansprüche erlöschen, wenn sie nicht binnen vier Wochen nach der Beendigung der Uebung bei der Polizeibehörde oder dem Gemeindevorstande des Ortes angemeldet werden, an welchem die Familie, nicht der Uebende, zur Zeit des Beginnes des Unterstützungsanspruchs den gewöhnlichen Aufenthalt hatte. Die Entschädigung beträgt für die Ehefrau 30 pCt., für die Kinder 10 pCt. des ortsüblichen Tagelohnes. Die Auszahlung der Beträge erfolgt durch die Gemeindekasse.

§ **Ahaus**, 13. Juni. Die alljährlich stattfindende Prozession nach Kevelaer ist für Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Juni (Peter und Paul) projektirt und schon vor Pfingsten an die Eisenbahn-Direction das Ersuchen um Gestellung eines Sonderzuges für genannte Tage gerichtet worden. Bis jetzt ist noch keine bestimmt zusagende Antwort eingegangen; falls aber die Eisenbahn dem Antrag entspricht — und das sollte man wohl annehmen können, da früh genug gestellt — so wird die Betheiligung an der Wallfahrt zweifellos eine äußerst großartige werden, denn an zwei hintereinander folgenden Feiertagen dürften viele Personen sich der Prozession anschließen, die an Werktagen unmöglich abkommen können.

Münster, 9. Juni. Die hiesige Akademie wird im laufenden Halbjahre nach Ausweis des soeben erschienenen amtlichen Verzeichnisses von 463 Hörern (gegen 442 im vergangen Winterhalbjahre) besucht. Der theologischen Fakultät gehören 281 (299), der philosophischen 167 (129) Studirende an. Außerdem haben die Erlaubniß zum Hören der Vorlesungen vom Rektor erhalten 15 (gegen 14 im Winterhalbjahre). Innerhalb der philisophischen Fakultät studieren 93 Philosophie, Philologie und Geschichte, 46 Mathematik und Naturwissenschaften, 28 Pharmacie. Von den Studirenden stammen aus Westfalen 243. — Den Vätern vom hl. Geist wurde eine Niederlassung in der Diözese Münster bewilligt. — Die Stadtverordneten bewilligten die Bedingungen des Ministers betreffs die Errichtung einer Baugewerkschule in Münster. Die Stadt giebt einen Beitrag bis zu 250000 Mk. für den Bau und die Errichtung der Anstalt und einen jährlichen Zuschuß von 12000 Mk.

Dortmund, 10. Juni. Ueber den enormen Werth des Grundbesitzes inmitten unserer Stadt wirft ein Prozeß sehr bemerkenswerthe Streiflichter, den die Stadt mit dem Juwelier Boschmann führt und der bereits durch mehrere Instanzen gegangen ist. Herr Boschmann kaufte vor einigen Jahren die Ecke Brückstraße und Westenhellweg, wohl die beste Geschäftslage der Stadt, und führte an dieser Stelle einen Neubau auf. Das Grundstück kostete pro Quadrat-Rute rund 27000 Mk. Die Aufführung des Neubaues war mit vielen Schwierigkeiten verknüpft, weil das nur wenige Ruten große Grundstück in die Baulinie sprang und demgemäß rund 1 Rute an die Stadt zur Erbreiterung des Bürgersteiges abgetreten werden mußte. Ueber die Summe, welche die Stadt für die Erwerbung dieser einen Quadrat-Rute zahlen sollte, konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Der Besitzer forderte anfänglich den Preis, den er gezahlt hatte, während die Stadt schließlich 6000 Mk. bot, nachdem die Angelegenheit wiederholt auch im Stadtverordnetencollegium verhandelt war. Die Gutachter und der Bezirksausschuß hatten für die Expropriation den Preis von 14300 Mk. festgesetzt, die Stadt beschritt dagegen den Klageweg. Der städtische Justitiar, Herr Justizrath von Eicken, behauptete in einem Schriftsatz, daß die Rute mit 1200 Mk. (!) genügend bezahlt sei, obschon die Stadt bei der gegenüberliegenden Ecke an Herrn C. Matthias für 32 Quadratmeter 18500 Mk., also rund 8000 Mk. pro Rute freiwillig gezahlt hatte. Nachdem das hiesige Landgericht die Klage der Stadt gegen Herrn Boschmann schon vor längerer Zeit abgewiesen hatte, kam die Sache am vorigen Samstag vor dem Oberlandesgericht in Hamm zur Entscheidung und wiederum mit dem Erfolg, daß die Stadt abgewiesen und zur Zahlung von 14300 Mk. nebst 5 Prozent Zinsen und den Kosten verurtheilt wurde.

Hamm, 7. Juni. Bei dem heutigen Pferderennen ist ein bedauerlicher Unglücksfall vorgekommen. Beim Offizier Hürdereiten wollte der 21jährige Arbeiter A. Geißmann von hier über die Bahn laufen, wurde aber vor den dahinstürmenden Pferden niedergerissen. Das erste Pferd stieß ihn zu Boden, während das zweite ihm die Vorderbeine auf Kopf und Brust setzte. Der Tod muß augenblicklich eingetreten sein, denn die sofort von mehreren Aerzten angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Die Leiche wurde zur Leichenhalle getragen.

Porta, 6. Juni. Beim Baldachin des Kaiser-Wilhelm-Denkmals auf dem Wittekindsberge an der Porta Westfalika wurde gestern gegen Abend, nachdem das heftige Gewitter sich verzogen, das Kreuz der Krone versetzt und damit das Hauptwerk der gesammten Denkmalsanlage in seinen wesentlichen Theilen glücklich vollendet. Zu derselben Zeit wurde auch der letzte Abdeckstein der Brüstungsmauer bei der großen Ringterrasse verlegt.

Herne, 9. Juni. Vorgestern Abend erschoß sich auf dem hiesiger Bahnhofe im Wartesaale 3. und 4. Klasse ein fremder, hier gänzlich unbekannter Mann, der etwa 30 Jahre alt war, einen Bruchschaden hatte und eine grauschwarze concave Schutzbrille trug. Nach einem bei der Leiche vorgefundenen Zettel ging der Mann in den Tod, weil er mittellos war und nichts erwerben konnte, sowie nicht betteln mochte. Die Leiche wurde in die Todtenkammer des Marienhospitals gebracht.

Gottrop, 9. Juni. Die schon so oft gerügte Unsitte, vermittelst Petroleum Feuer anzufachen, hat wieder einmal ein Opfer gefordert. Am 2. d. M. wollte die Ehefrau des Tagelöhners K. in Boyer Feuer anlegen; in dem guten Glauben, das Feuer sei aus, goß sie Petroleum auf das im Ofen sich befindende Brennmaterial. Letzteres fing jedoch direkt an zu flammen. Die Petroleumkanne explodirte und die Kleider der armen Frau geriethen in Brand. Auf das Nothgeschrei kam eine in demselben Hause wohnende Frau herbei und gelang es dieser, mittelst Wasser die Aermste aus ihrer peinlichen Lage zu befreien. Die Bedauernswerthe hat schwere Brandwunden, hauptsächlich an den Beinen und Armen erlitten und ist im hiesigen Krankenhause untergebracht. Man hofft sie am Leben zu erhalten.

Vermischte Nachrichten.

Bückeburg, 10. Juni. Die mißtrauische Soldatenmutter. Die „Schaumb.-Lipp. Land-Ztg. theilt folgenden hübschen Schwank mit: Kommt da kürzlich eine alte Bauersfrau an den Postschalter mit den Worten: „Guden Dag, hier hebbt Sei fiev Mark, dä schicket an minen Söhne, da bi dä Soldaten is." — Der Frau wird bedeutet, daß das nicht so angängig ist, sie müsse zunächst eine Postanweisung ausfüllen lassen und dann wiederkommen. Entrüstet spricht sie hierüber von Weitläufigkeiten; „wenn dä Postbeamten dat nicht fortschicken wollen, dat wäre ein Skandal, worör sittet Se denn da?" — „Ja, liebe Mutter, gehen Sie nur erst bitte zum Kaufmann, bei dem sie sonst Ihre Kaffeebohnen kaufen, bitten Sie denselben, und er wird Ihnen die Postanweisung schon fertig machen." — Nach langem Zögern geht sie auch zum Kaufmann. „Hören Se mal, dä Kerl up dä Post will, glöbe ich, minen Christian die fiev Mark nich hinschicken, und dat mot hei doch, hei hat mit dat Geld weddergeben, und eck soll düssen Schin upschrieben laten, wat mak eck datau? — Das ist so richtig, gute Frau, ich werde Ihnen die Postanweisung ausfüllen." Gesagt, gethan. „So, nun gehen Sie nur wieder zur Post hiermit." — „Na, nu soll et mick wunnern, wat de Kerl nu wedder will, un ob et öhn jetz' woll paßt, dat Geld mien Christian hentauf sicken." — „Gewiß, liebe Frau, nun ist die Sache in Ordnung. — Die Frau bringt das Geld zur Post, spricht ihre Verwunderung aus, daß der Postbeamte das Geld bei Seite legt, und nach Ueberreichung des Postlieferungsscheines, den sie nebenbei in den Briefkasten legt mit den Worten, den soll Christian sik hebben, geht sie wieder zum Kaufmann. „Nun Frau, sind Sie das Geld nun los? — „Jau, los bin eck et, aber eck glöbe, de Kerl will mi anschmären. Hei gaff mi dissen Wisch, un as eck den inn Briefkasten für Christian legen wull, sätte hei, eck soll öhn mit nah Huse nehmen. Sei föllt seien, de Mitsche schmärt mi an. Hei sweet dat Geld bi Site, as wenn et man sau gar nichts wöre, up enen aneren grooten Hoopen, alles klimpere döreinander, da soll Christian lange, lange luern, dat hei dat Geld bekümmt." — „Seien Sie nur unbesorgt, liebe Frau, das Weitere wird der Postbeamte zu Ihrer Zufriedenheit besorgen." — „Na, dat glöbe es nimmermehr, wenn hei nech enen Bull (Beutel) oder einen Plünnen nehmen herre, wo hei et inwickeln döhe, aber da hei dat Geld in den Kasten bie de anneren Gelder smeet, dat will mi immer un immern bedünken, hei schmärt di an.

Berlin, 4. Juni. Bei einer Lustpartie, die am Dienstag von den Schülern (in Begleitung der Lehrer und des Pfarrers) aus Rassenheide, Germendorf und Freienhagen auf dem Cremmener See unternommen wurde, erklärte der Heizer, als das Dampfbot mitten auf dem See angelangt war, er fahre nicht weiter. Wie sich herausstellte, hatte er die Rohre und Hähne abgeschraubt, mit Petroleum getränkt und beabsichtigt, den Dampfer in die Luft zu sprengen, wie er angab, aus Rache gegen seinen Brodherrn, der ihn gekündigt hatte. Durch einen Förster, der die Partie mitmachte, wurde ihm ein Strick um den Hals geworfen und er darauf geknebelt. Da der Steuermann erklärte, er könne nicht weiterfahren, da die Gefahr einer Explosion vorliege, mußte ein Boot ans Land gelassen werden und der Dampfer dann mit Stricken gezogen werden. Die ersten Kinder kamen erst am folgenden Morgen zu Fuß nach Hause. Ob es sich hier um einen Anfall von Irrsinn handelt, muß ab-

---

der einfachsten Platte ebenso gut auf ihr Talent schließen, wie von der schwierigsten; es hängt doch davon ab, wie Sie den Grabstichel zu führen verstehen. Wenn sie sich nicht zu sehr als Meister zeigen, werde ich Ihnen vielleicht eines Tages auch Einsicht in meine Arbeiten gewähren."

Mittlerweile waren mehrere Herren eingetreten, die im Vorübergehen einige Worte in fremder Sprache an mein Gegenüber richteten, und da ich ihn nicht um seine gewohnte Abendunterhaltung bringen wollte, erhob ich mich. Als ich ihm die Hand zum Abschied reichte, händigte er mir seine Visitenkarte ein. Ich las: Eugen Bellamy. Er rief mir noch nach, mein Versprechen nicht zu vergessen, ihn morgen Abend an demselben Orte zu treffen und einige Kupferplatten mitzubringen.

2.

Mein Leben floß so eintönig dahin und ich besaß so wenige Freunde, daß mir die Begegnung mit Bellamy, den man nicht zu den Alltagsmenschen zählen durfte, ein wichtiges Ereigniß dünkte. Ich mußte auf dem Heimwege an den vergangenen Abend viel denken und auch heute, während ich über meinen Platten geneigt saß, ging er mir nicht aus dem Sinn. Saul unter den Propheten konnte keinen größeren Gegensatz dargeboten haben, als dieser weißhaarige Mann unter den Domino spielenden, Absynth trinkenden Franzosen, die er seine Freunde nannte. Was fesselte ihn an diese? Aeußerlich schien er doch gar nichts mit diesen verwahrlosten Leuten gemein zu haben. Ich verglich ihn mit Faust, der um jeden Preis des Lebens Räthsel erforschen wollte und dem kein Mittel, das ihn zum Ziele führen konnte, zu schlecht dünkte. Ja welche tiefen Abgründe des Zweifels und der Grübelei mochten sich nicht schon die schönen, ernsten Augen des Greises versenkt haben? In jenen Tagen sehnte ich mich nach einem gleichgesinnten Freunde, mit dem ich über all' die Fragen, die mich bewegten, hätte offen sprechen können. Ich hatte so viel und so Verschiedenartiges gelesen, in meinem Kopfe schwirrten durcheinander alte Vorurtheile mit neuen, freien Ideen, die sich nach Ausdruck sehnten. Nur Jemand, der selbst einen solchen Zustand mitgemacht, wird begreifen können, wie lebhaft das Bedürfniß in mir lebte, mich auszusprechen und meine Anschauungen Jemandem mitzutheilen. Ich konnte kaum den Abend erwarten, um Mr. Bellamy das philosophische System, das ich mir aufgebaut hatte, auseinanderzusetzen. Ich machte um eine Stunde früher Feierabend als gewöhnlich, steckte einige der besseren Platten zu mir und begab mich in den „Circassischen Divan", wo ich meinen Weisen bereits vorfand.

„Eine Arbeit wie diese zeigt, mit welcher Meisterschaft Sie den Grabstichel zu führen verstehen," rief er, eine der kleinsten Platten, die ich mitgebracht, aufmerksam musternd. „Wissen Sie, mein Herr, daß es in London keine zwei Kupferstecher giebt, die Ihnen das nachmachen? Welche Genauigkeit und Sauberkeit in der Ausführung! Sie sind einen gottbegnadetes Menschenkind, ein großer Künstler! Lassen Sie sich von einem Pfuscher die Hand drücken."

Trotzdem ich mir schon bei unserer ersten Begegnung gesagt hatte, daß ich es mit einem Schwärmer zu thun habe, schmeichelte mir sein Lob. Man hat mich eben nie durch Schmeicheleir verwöhnt. Und als Bellamy gar nicht aufhörte, meine Platten zu bewundern, dachte ich, in meinem Leben noch nie einen bedeutenderen und liebenswürdigeren Menschen kennen gelernt zu haben, als ihn. Nachdem sich seine Begeisterung ein wenig gelegt hatte, versuchte ich das Gespräch auf philosophische Probleme zu lenken, doch ehe mir dies in etwa gelungen, gesellte sich ein schlanker, düster aussehender Mensch zu uns, den ich schon am vergangenen Abend bemerkt hatte. Bellamy stellte mich als seinen „jungen, sehr geschätzten Freund" vor, doch nannte er weder meinen Namen — diesen kannte er übrigens noch gar nicht — noch denjenigen des Ausländers, der sehr verkommen aussah. Nachdem dieser uns verlassen hatte, um sich einer anderen Tischgesellschaft anzuschließen, schüttelte Bellamy betrübt das Haupt.

„Sie können wohl errathen, womit sich jene Leute befassen?" fragte er mich im Flüstertone. Als ich verneinte, fuhr er fort: „Es sind lauter Patrioten, die sich damit beschäftigne, auf die Uebelstände in ihren betreffenden Vaterländern hinzuwirken, nöthigenfalls durch Blutbäder."

Mein Herz stockte bei dem Gedanken, daß ich mich in einem Zimmer und an einem Tische mit Verschwörern und Hochverräthern befand. Ich fragte leise:

„Sind es Kommunisten und Nihilisten?"

„Ich weiß nicht, wie sie sich nennen; aber Nihilisten wäre wohl kein ganz unpassender Name für sie, da sie stets auf dem Sprunge sind, etwas Fürchterliches zu thun, das sich früher oder später als ein reines Nichts entpuppt."

„Und was für Landsleute sind sie?"

„Alle Nationen Europas sind unter ihnen vertreten. Diese komischen Käuze würden im Privatleben keiner Maus etwas zu Leide thun, aber wenn man sie miteinander reden hört, ist ihnen kein Mittel blutrünstig genug, um die jetzige Welt aus ihren Angeln zu heben. Sprechen wir nicht weiter über diese Verirrten, so lange die Welt besteht, wird es immer unruhige Geister geben."

(Fortsetzung folgt.)

gewartet werden. Auf dem Dampfer sollen sich schauerliche Scenen abgespielt haben, da ein Theil der 250 mitfahrenden Kinder sich ins Wasser stürzen wollte, woran sie nur durch den Prediger und die Lehrer verhindert wurden

Mainz, 6. Juni. Dreißig Jahre hat der Kammerherr v. Joeden eine Kugel im linken Arm getragen. Herr v. Joeden, der den Krieg von 1866 mitgemacht hat, war bei Gitschin durch ein Geschoß im Oberarm schwer verwundet worden. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, die Kugel zu beseitigen. In den letzten Wochen fühlte Herr v. Joeden im Arm großen Schmerz, so daß er zu einem Radikalmittel griff. Man nahm mittels der Röntgen-Strahlen die Schußgegend auf und entdeckte dabei im Oberarm die Kugel. Hierauf ließ sich der Genannte zur Operation ins Rochus-Hospital aufnehmen, dessen Chefarzt gestern die Kugel aus dem Körper entfernt hat.

Brüssel, 9. Juni. Unbekannte Verbrecher sprengten ein Wohnhaus in der Rue Miroir mit Pulverbomben in die Luft und stahlen während der Verwirrung eine große Geldsumme und Werthpapiere. Ein großer Theil des Hauses ist zerstört, jedoch niemand verletzt. Die Bewohner stürzten in wilder Flucht auf die Straße. Man schreibt das Verbrechen den Anarchisten zu.

— Diebische Schwalben. Daß nicht nur Elstern diebische Gelüste haben, sondern auch Schwalben für goldenen Schmuck schwärmen, beweist ein Fall, der dieser Tage in dem Orte Gleha bei Neuß vorkam. Es wurde bemerkt, wie eine Hausschwalbe aus der offenstehenden Schublade der Kommode ein goldenes Kreuz mit Kette im Fluge erhaschte und ins Nest trug. Der Schmuck wurde natürlich der Diebin sofort wieder aus dem Nest genommen. Ein Glück war es zu nennen, daß die Schwalbe bei ihrem Treiben beobachtet wurde, da sonst leicht Unschuldige in den Verdacht des Diebstahls hätten kommen können.

Telegraph. Schiffsbericht d. „Red Star Linie" Antwerpen.

Der Postdampfer „Noordland" der „Red Star Linie" in Antwerpen ist laut Telegramm am 9. Juni wohlbehalten in New-York angekommen.

Wer nicht für eine richtige Verdauung sorgt, darf sich nicht beklagen, wenn Blähungen, Herzklopfen, Kopfschmerzen, Schwindel, Angstgefühl und sonstige Erscheinungen sich einstellen. Der Gebrauch der von 24 Professoren der Medicin geprüften und empfohlenen, seit Jahrzehnten rühmlichst bekannten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sorgt auf sichere, angenehmste, der Gesundheit nicht schädliche Weise für tägliche Leibesöffnung und verhütet so weitere Unbequemlichkeiten, dabei kostet der tägliche Gebrauch nur 5 Pfg.

Erhältlich nur in Schachteln zu M. 1.— in den Apotheken. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absinth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Muster franco ins Haus. Modebild. gratis.

Damenkleiderstoffe

Waschstoff, garantirt waschächt à 28 Pf. p. M
Mousseline laine, reine Wolle „ 65 „ „ „
versenden in einzelnen Metern franco
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abtheilung in Herrenkleiderstoffen.
Buxkin à Mark 1.35 per Meter.

Wochenkalender.

Sonntag, 14. Juni. Evangelium: Vom verloren Schafe, Luk. 15. Basilius.
Montag, 15. Juni. Vitus. Markt in Ottenstein.
Dienstag, 16. Juni. Franziskus Regis.
Mittwoch, 17. Juni. Adolphus.
Donnerstag, 18. Juni. Markus, Marcellianus. Markt in Rheine.
Freitag, 19. Juni. Gervasius, Protasius. Markt in Coesfeld, Dchtrup.
Samstag, 20. Juni. Silverius.

Marioth's Malzkaffee
ist der beste und billigste.

Ueberall zu haben.
General-Vertreter für den Reg.-Bez. Münster
Revermann & Hausmann
in Münster i. W.

Hochfeines Altbier
im Anstich bei
Hermann Osterhues,
Ahaus.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) m. gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46. Preisliste kostenfrei.
Viele Anerkennungsschreiben.

Geldschränke
billigste Bezugsquelle
G. Wilmking, Gütersloh.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!
Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Eine renom. Lebens-, Aussteuer- und Militärdienst-Vers. Ges. sucht gegen Gehalt und Provision für den Kreis **Ahaus** einen tüchtigen
Inspektor.
Achtbare und gewandte Herren können sich in kurzer Zeit zum Inspektor ausbilden. Rührige Agenten finden lohnenden Nebenverdienst.
Fr. Off. sub C 3 an **Aug. Nolet, Münster.**

Stecklrüben- und Runkelrüben-Pflanzen
empfehlen
Gebr. Kotz,
Ahaus.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 18. ds. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr anfangend,
werde ich im Auftrage des Pächters Berning auf dem Gute Homann in Ortwick Kspl. Wüllen **16 Scheffel-Gesäe Kleewuchs** öffentlich meistbietend an Ort und Stelle gegen Zahlungsfrist verkaufen.

Sammelplatz auf dem Hofe.

Ahaus, den 12. Juni 1896.

Paul Ferié,
Auctions-Commissar.

Gras-Verkauf.

Der erste Grasschnitt in den Freiherrlich von Oer'schen Wiesen soll am
Donnerstag, den 18. Juni cr.,
Nachmittags 2 Uhr beginnend,
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Egelborg b. Legden, den 11. Juni 1896.

Der Rentmeister
Hellweg.

Die grosse silberne Denkmünze
der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft
für neue Geräthe 1895 erhielt die neue
Milchentrahmungs-Maschine
„Patent Mélotte"



Landes-Ausstellung der landw. Vereine im Grossherzogthum Hessen zu
Giessen, September 1895,
höchste Auszeichnung für Molkerei-Maschinen
1. Preis, „silberne Medaille",
Praktischer Wettbewerb in **Weert**
1. Preis
do. in **Caen** 1. Preis
Ausstellung **Zürich**
1 Diplom I. Classe
Grosser Praktischer Wettbewerb **Antwerpen-Bouchont**
1. Preis, „goldene Medaille".
Leistung:
300-350, 150, 100 Liter
pro Stunde.

Illustrirte Preislisten mit Gutachten aus der Praxis durch den Fabrikanten für Deutschland
Joseph Mays, Honnef a. d. Sieg.
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengiesserei.
Vertreter: Gerh. Grubbe in Ahaus.

Gras-Verkauf.

Am Montag, den 15. Juni cr.,
Abends 6 Uhr,
werde ich in meiner Baale bei Bockhorns-Leibzucht
25 Nummern Gras
öffentlich, meistbietend zum Verkaufe aussetzen, wozu ich Kauflustige einlade.

Ahaus, den 13. Juni 1896.

Joh. Dües.

Empfehle mein großes Lager von
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
in den einfachsten, sowie elegantesten Ausführungen.
Nur gute Waaren! Billigste Preise! Langjährige Garantie!



Ganze Zimmereinrichtungen
komplett in Nußbaum oder Mahagoni matt und blank polirt, schon von 180 Mark an und theuerer.

Die Möbel werden nach jeder Station hin-franko versandt.
Heinr. Rensing, Coesfeld,
Möbel-Fabrik.

Brennholz-Verkauf

Am Dienstag, den 16. Juni,
Nachmittags 1 Uhr,
hinter meiner Fabrik.
Nur gegen Baarzahlung.

Joh. Dües.

Gras-Verkauf.

Am Montag, d. 15. Juni cr.,
Abends 6 Uhr,
werde ich
ca. 5 Morgen vorzügl. Kleegras und ca. 3 Morgen Wiesengras
in Parzellen öffentlich meistbietend gegen ausgedehnten Credit verkaufen.

Zeller Harmann,
Ammeln.

Richters Anker-Pain-Expeller

(Linim. Capsici comp.)

hat die Probe der Zeit bestanden, denn er wird seit mehr als 25 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volksthümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von **50 Pf.** und 1 Mk. vorrätig in fast allen Apotheken. Beim Einkauf sehe man aber nach der Fabrikmarke Anker.



Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen und verschönernden Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden-Radebeul
(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner")

hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosigweißen Teint, sowie gegen alle Hautunreinigkeiten. a Stück 50 Pfg. bei: A. Kleyboldt

---

Bettfedern

neue, vorzüglich gereinigte, das Pfd. Mk. 0.50, 0.75, 1.25, Halbdaunen, großartig füllend, Pfd. Mk. 1.50 und 2.50, beste, weiße Gänsefedern, Pfd. Mk. 2, 2.50, 2.80, 3, Daunen, Pfd. Mk. 2.75, 3.50, 4, 4.50 versendet frei gegen Nachnahme das bekannte Bettfederlager von

J. Wiese in Dülmen.

Verpackung umsonst. Umtausch gestattet.
Illustr. Preislisten gratis.

Hautkranke.

(Neues Heilverfahren.)

Seit langer Zeit litt ich im höchsten Grade an der Flechte, welche mir zeitweise große Schmerzen verursachte. Trotz aller angewandten ärztlichen Mittel wurde es nicht besser, sondern immer schlimmer. Aber Dank Ihres vorzüglichen innerlichen Heilverfahrens ist die Krankheit seit einem halben Jahre gänzlich verschwunden. Allen Flechtenleidenden möchte das vorzügl. Padberg'sche Heilverfahren bestens empfehlen.

Hochachtungsvoll!

Ihr dankbar ergebener B. Dera, Berlin.

Gegen 50 Pfg. in Briefmarken vers. ich meine Schrift „Beschreibung der Flechtenkrankheit" franko. — In Kürze wird das neue Heilverfahren ärztlich geleitet. Arzt bereits engagirt.

Holländ. Tabak. Ein exquisites Kraut! Milde und fast nikotinfrei! Ein 10 Pfd.-Beutel franco acht Mk. **B. Becker** in Seesen a. H.

Wer Prima Zucht- und Legehühner



beziehen will, verl. Preisl. mit zahlr. Anerkennungen höchst. Herrsch. umsonst.
M. Becker Weidenau, Sieg,
Sieglander Geflügelhof.

Landespolizeiliche Anordnung.

Auf Grund der §§ 18 ff. des Reichsgesetzes betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom $\frac{\text{23. Juni 1880}}{\text{1. Mai 1894}}$ und auf Grund ertheilter Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domainen und Forsten verordne ich zwecks Fernhaltung und Unterdrückung der Maul- und Klauenseuche für den Umfang des Regierungsbezirks Münster bis auf Weiteres das Folgende:

§ 1. Der veterinärpolizeilichen Ueberwachung im Sinne dieser Anordnung unterliegt alles dasjenige Rindvieh, welches

1. auf einem öffentlichen Markte (einschließlich der sog. Vormärkte) gekauft wird, oder
2. anderweitig in den Besitz eines Viehhändlers gelangt und nicht unmittelbar auf einen öffentlichen Markt gebracht wird, oder
3. aus einer verseuchten Gegend außerhalb des hiesigen Regierungsbezirks unmittelbar bezogen wird, jedoch mit Ausschluß des Schlachtviehes.

Welche Gegenden als verseucht (No. 3) anzusehen sind, wird im Amtsblatt bekannt gemacht. Als Schlachtvieh erworbene Thiere werden überwachungspflichtig (Abs. 1), wenn sie anderweitig verwendet werden.

§ 2. Das überwachungspflichtige Rindvieh (§ 1), welches ein Viehhändler erworben oder transportirt hat oder dessen Erwerb und Transport er vermittelt hat, muß derselbe zunächst in seinen Handelsställen oder Weiden zur erstmaligen Aufstellung bringen.

§ 3. Das überwachungspflichtige Rindvieh (§ 1) muß auf dem kürzesten Wege nach seinem Bestimmungsorte (erstmaligen Aufstellungsorte) befördert und darf auf dem Transport, abgesehen von zwingenden Nothfällen, nicht in fremde Stallungen oder Weiden eingestellt werden.

Am Bestimmungsort hat der Viehbesitzer die Einstellung binnen längstens 24 Stunden der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 4. Das überwachungspflichtige Rindvieh (§ 1) darf erst dann von dem ersten Aufstellungsorte entfernt werden, wenn seit dessen Einstellung in dem Stalle oder auf der Weide des Bestimmungsortes (erstmaligen Aufstellungsortes) entweder a) fünf volle Tage verflossen und nach Ablauf dieser Frist sämmtliche Thiere von einem beamteten Thierarzte gesund befunden oder b) drei Wochen verflossen sind. Ist demnächst noch anderes überwachungspflichtiges Rindvieh in denselben Stall bezw. auf dieselbe Weide gelangt, so laufen die Fristen zu a und b erst von der letzten Einstellung ab.

Mehrere zu demselben Gehöft gehörige Stallräume gelten als ein Stall, mehrere aneinanderstoßende und gegenseitige Berührung des Viehes gestattende Weiden als eine Weide.

Von der Vorschrift des ersten Absatzes kann die Ortspolizeibehörde entbinden, falls ihr bestimmt nachgewiesen wird: 1. daß der zeitige Inhaber die Thiere unmittelbar und nicht auf einem Markte von einem Vorbesitzer erworben hat, der im hiesigen Bezirk wohnt und 2. daß der Vorbesitzer vor der Veräußerung der Thiere die Bedingungen des ersten Absatzes erfüllt hat.

§ 5. Der Transport von Schweinen (einschließlich Ferkel) darf nicht durch Treiben geschehen, sondern die Thiere müssen gefahren oder getragen werden. Ausnahmen können für besondere Verhältnisse mit meiner Genehmigung vom Landrath gestattet werden.

Die Einstellung von Schweinen in fremde Stallungen während des Transports zu Schlachtstätte oder zu dem sonstigen Bestimmungsort ist, abgesehen von zwingenden Nothfällen verboten.

§ 6. Das Aufbringen von Rindvieh und Schweinen auf die Märkte ist nur dann gestattet, wenn den marktpolizeilichen Organen eine von der zuständigen Ortspolizeibehörde ausgestellte Bescheinigung vorgelegt wird, ausweislich deren die Ursprungsgemeinde seuchenfrei ist.

§ 7. Alle von den Landräthen und Ortspolizeibehörden innerhalb ihrer Zuständigkeit erlassenen weitergehenden Anordnungen bleiben hierdurch unberücksichtigt.

§ 8. Im Falle des Bedürfnisses kann mit meiner Genehmigung der Landrath einen oder mehrere Privatthierärzte mit der Stellvertretung des beamteten Thierarztes in den durch vorliegende Anordnung bedingten Geschäften betrauen.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden auf Grund der §§ 66 und 67 des Gesetzes vom $\frac{\text{23. Juni 1880}}{\text{1. Mai 1894}}$ bestraft, soweit nicht nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches eine härtere Strafe verwirkt ist.

§ 10. Diese Anordnung tritt mit ihrer Verkündigung in Kraft.

Münster, den 14. Mai 1896.

Der Regierungs-Präsident.
Schwarzenberg.

Bekanntmachung,

betr. meine landespolizeiliche Anordnung vom heutigen Tage.

Als verseucht im Sinne des § 1 der landespolizeilichen Anordnung vom heutigen Tage gelten bis auf Weiteres:

1. Preußen: die Regierungsbezirke Königsberg, Marienwerder, Potsdam, Frankfurt a. O., Bromberg, Breslau, Oppeln, Magdeburg, Merseburg, Erfurt, Schleswig, Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Osnabrück, Aurich, Münster, Minden, Cassel, Wiesbaden, Coblenz, Düsseldorf, Köln, Trier, Aachen und Sigmaringen; 2. Bayern: die Regierungsbezirke Oberbayern, Pfalz, Oberpfalz, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken und Schwaben; 3. Sachsen: die Kreishauptmannschaften Bautzen, Dresden, Leipzig und Zwickau; 4. Württemberg: der Neckarkreis, Schwarzwaldkreis, Jagstkreis und Donaukreis; 5. Baden: die Landeskommissariate Constanz, Freiburg, Karlsruhe und Mannheim; 6. Hessen: die Provinzen Starkenburg, Oberhessen und Rheinhessen; 7. Mecklenburg-Schwerin; 8. Sachsen-Weimar; 9. Oldenburg: das Herzogthum Oldenburg und Fürstenthum Birkenfeld; 10. Braunschweig; 11. Sachsen-Meiningen; 12. Sachsen-Altenburg; 13. Sachsen-Coburg-Gotha; 14. Anhalt; 15. Schwarzburg-Sondershausen; 16. Schwarzburg-Rudolstadt; 17. Waldeck; 18. Reuß ältere Linie; 19. Reuß jüngere Linie; 20. Schaumburg-Lippe; 21. Hamburg; 22. Elsaß-Lothringen: die Bezirke Unter-Elsaß, Ober-Elsaß und Lothringen.

Münster, den 14. Mai 1896.

Der Regierungs-Präsident.
Schwarzenberg.

Gottesdienst-Ordnung in der Pfarrkirche zu Ahaus.

Sonntag, den 14. Juni.

5 Uhr hl. Messe.
½6 „ hl. Messe.
½7 „ Hochamt.
8 „ Ausgang der Prozession.
Nach Rückkehr der Prozession hl. Messe.
Nachmittags.
½3 Uhr Andacht.



Junggesellen Schützen-Verein, Ahaus.

Sonntag, den 14. Juni,
Nachmittags 4 Uhr
General-Versammlung
im Vereinshause.

Tagesordnung.

Feier des diesjährigen Junggesellen Schützenfestes.

Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Klempnergeselle

gesucht.

Kirsch,
Münster i. W. Warendorferstraße 76 a.

Ein Schmiedegeselle

auf sofort gesucht.
Ww. Pepper, Schmiederei, Dülmen.

Zu sofort oder später ein gut möblirtes

Zimmer

an einen jungen Mann oder eine Dame in Ahaus zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes.



Fert. Kieuh. **Zimmerthüren** in 2, 3, 4 Füll. verschied. Größe, gleich lieferb., empfehlen billigst und vers. Preisert. auf Wunsch
Zippmann & Furthmann, Düsseldorf.

Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Philadelph

Auskunft ertheilen:

von der Becke & Marsily
in Antwerpen.

Der Gesammtauflage heutiger Nummer liegt ein Prospekt der landwirthschaftlichen Maschinenfabrik **Ph. Mayfarth, Frankfurt a. M.** bei, den wir den geehrten Lesern besonderer Aufmerksamkeit empfehlen.

---

29. Grosse Hannoversche Lotterie. Ziehung am 3. und 4. Juli 1896.

LOOS 1 Mk. zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. **3320 Gewinne.** Haupttreffer **10,000 Mk.**

Die Gewinne bestehen aus Silber und haben einen Silberwerth von 90 % des planmässen Werthes.

Original-Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mark, Porto u. Liste 20 Pf. extra versendet **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.